

Lever Slav as dood?

20.08.2019 15:08

Mit der Einführung des allgemeinverbindlichen, flächendeckenden Mindestlohns entstand im Taxigewerbe Berlin und in anderen Ballungsräumen eine komplett neue Variable der Entlohnungspraxis für festangestellte Fahrer in Ein- und Mehrwagenbetrieben. Die Aufzeichnungspflicht der Arbeitszeiterfassung wurde zwar schnell vom Bundesfinanzministerium für mobile Arbeitsplätze aufgeweicht (nur Gesamtarbeitszeit und Gesamtpause wird abverlangt), doch die grundsätzliche Zeiterfassung der Arbeitszeit wurde nötig. Durchgängig sind die Arbeitsverträge der Taxiunternehmer an einer Stelle gleich: In allen Verträgen wird die Arbeitszeit nicht festgelegt. Das erlaubt sowohl ein einseitiges Abschmelzen der AZ nach unten bis auf die Geringfügigkeitsgrenze, wie auch nach oben bis hin zu den maximalen Arbeitszeitgrenzen. Für den Unternehmer wertvoll, da er umsatzstarke Fahrer bei der Fahrzeugvergabe ‚bevorzugen‘ kann. Zusätzlich beschert es ihm den Umstand Feiertage, an denen nicht gearbeitet wird, unbezahlt lassen zu können.

Bisher entlohnte das Gewerbe nach 100%igem Provisionssystem; von dem Bruttoumsatz wurde ein Bruttoanteil vereinbart. Selten, daß dort mehr als 41% gezahlt wurden. Und das alles unter der Voraussetzung, daß der Fahrer in der Zeit der Fahrzeugnutzung mindestens die Kostengrenze überschritt. Solange dies ein auskömmliches Einkommen ergab, war dies auch nach einem Urteil des Landgerichts Hamm von 1977 zulässig.

Nun musste die elektronische Erfassung des Beginns und Endes der Nutzung in ein Arbeitszeitmodell erzählt werden. Umsatzlose Bereitsstellung erhöhte die Kosten durch den zu zahlenden Mindestlohn, umsatzloses Fahren addierte dazu noch die Verschleiß- und Betriebsstoffkosten. In diesem Zwang entstand bei den Taxameterherstellern, die schon immer Weg und Zeit in einem Gerät erfassten, die ‚rettende‘ Lösung der sogenannten ‚passiven Pause‘. Wahlweise nach bis zu 99 Minuten schaltet der Taxameter nach vorheriger akustischer Warnung in den passiven Pausenmodus, wenn der Wagen steht. Sollte der Fahrer während der Warnung (in der Regel 10 Sekunden) nicht den Taxameter bedienen würde das als Zustimmung zur Pause gewertet werden (Standardmäßige Voreinstellungen von drei Minuten sind allerdings vom Arbeitsgericht Berlin für ungültig erklärt und die ‚passive Pause‘ als *rechtlich nicht haltbar* bezeichnet worden). Gearbeitet wird nur wenn der Taxameter eingeschaltet ist, oder der Fahrer leer durch die Kulissen schwimmt. Standzeiten an der Taxihalte sollten als Pause gelten, wobei diese dann allerdings pikanterweise nicht mehr als 30% der Gesamtzeit ausmachen dürfen.

Die Studie von Linne&Krause offenbarte dann im Jahre 2015 die weit fortgeschrittenen kriminellen Machenschaften im Berliner Taxigewerbe, wie auch die Fehlallokation von Arbeitskräften im überwachenden Dezernat des Landesamtes (LABO). In dieser Studie werden klar Zweifel an der Mindestlohnfähigkeit des Berliner Taxigewerbes geäußert, so diese kriminellen Machenschaften nicht eingedämmt werden können. Aufwandreiche Kontrollen der FKS haben bisher allerdings nicht zu einer spürbaren Erleichterung geführt. (Das diese Abteilung für auch andere Nachrichten gut ist, sei an dieser Stelle nur am Rande erwähnt.)

Daneben hatte UBER sich ab 2014 in Berlin angefangen zu etablieren. UBERPOP war klar rechtswidrig. UBERX und UBERBLACK verstossen laut BGH gegen geltendes Recht.

FreeNow, Clevershuttle, MOIA, berLane, Berlkönig, Allygator und andere betreiben ‚taxiähnliche‘ Dienste und wildern unter den Fahrgästen des ÖPNV’s, zu dem auch das Taxigewerbe gehört.

Das es in diesem Kontext für die ‚ehrlichen‘ Unternehmer zusehend schwieriger wird, auch nur die geringsten Gewinne zu erwirtschaften, ist ein Abgesang auf das Gewerbe sicherlich noch verfrüht, allerdings sind die Aussichten auf angemessenen Lohn derzeit unerfüllbar. Selbst die Mindestlohngrenze muss in vielen Fällen schon herhalten, was den Wert der Arbeit in diesem alten Dienstleistungsgewerbe nicht unbedingt verbessert. Das Geld für die Kosten der Daseinsfürsorge

wird am Hindokusch ausgegeben für einen NATO-Bündnisfall, der nicht zwingend militärische Beteiligung verlangt. Und hier an der Heimatfront werden die Jobs zerhackt, bis selbst ein Sold besser ist. Frei Bahnfahren darf man ja schon mal.

„Gute Nacht Freunde!
Es ist Zeit für mich zu geh'n,
nur noch eine Zigarette
und ein letztes Glas im Steh'n.“

